

2013-Okt-19

Oldenburgische Volkszeitung [Vechta]

OV-GASTKOMMENTAR: NOTIZEN AUS DER SPRACHEBENE

ROE ROSEN

Von Wilfried Kürschner

Zu den zahlreichen Zügen, die der deutschen Sprache den Ruf eingetragen, schwer zu sein, gehört das Benehmen der Substantive (= der „Hauptwörter, Dingwörter, Namenwörter, Nomen/Nomina“). Nicht nur, dass sie drei Genera (= „grammatische Geschlechter“) aufweisen, was sich durch die bekannte Artikelprobe zeigen lässt, zum Beispiel: *der Hut, die Flut, das Gut* (dies hat dem bestimmten Artikel die nicht besonders passende Bezeichnung „Geschlechtswort“ eingetragen). Nein, auch bei der Bildung der Deklinationsformen (= bei der „Beugung“) machen sie Schwierigkeiten.

Beginnen wir beim Plural (= der „Mehrzahl“). Unsere drei so gleich aussehenden Beispielwörter bilden ihre Pluralformen auf ganz unterschiedliche Weise: (*die*) *Hüte, Fluten, Güter*. Es treten also die Endungen *-e, -en* und *-er* an. Beim nächsten Beispiel, (*das*) *Muster*, weist der Plural, (*die*) *Muster*, gar keine sichtbare Endung auf. Man spricht hier gewöhnlich von Endungslosigkeit, in der Sprachwissenschaft auch von einer Null-Endung. Und schließlich die fünfte Möglichkeit: *Uhus, Omas, Sofas* – Substantive, die auf einen vollen Vokal (= „Selbstlaut“) ausgehen, bilden ihren Plural mit der Endung *-s*. Diese fünf Pluralendungen können wir mit einem Merkwort aus fünf Buchstaben zusammenfassen: ROSEN – das „O“ steht für die Null-Endung (*-0*).

Abgesehen von Fremdwörtern gibt es keine weiteren Pluralendungen, aber diese fünf muss man sich immerhin merken. Welch ein Unterschied etwa zum Englischen. Dort folgt die Pluralbildung einer einfachen Regel: „Füge *-s* an“ (*hats, floods, sofas*), das je nach Wortausgang auch als *-es* erscheinen kann (*kisses, busses, babies*). Die paar Ausnahmen wie *children, women, lice* („Läuse“) kann man an zwei Händen und einem Fuß abzählen.

Doch nicht genug mit den fünf Endungstypen. An den zuerst genannten Beispielwörtern fällt auf, dass sich bei ihnen auch im Inneren etwas ändert, wenn sie in den Plural gesetzt werden: *Hut* – *Hüte*, *Gut* – *Güter* (aber nicht *Flut* – *Flüten*). Es handelt sich um den Umlaut, in der Schreibung verdeutlicht durch die zwei Pünktchen über den entsprechenden Grundbuchstaben. Umlautfähig sind neben „u“ noch „a“ (*Gast* – *Gäste*, *Bad* – *Bäder*), „o“ (*Gott* – *Götter*, *Kloster* – *Klöster*) und „au“ (*Haus* – *Häuser*). Der Umlaut tritt aber nicht bei allen fünf Endungstypen auf, sondern nur bei *-er, -0* und *-e*, daher das Merkwort ROE. Aber die Umlautung geschieht selbstverständlich nicht durchgehend. Lediglich bei *-er* ist sie zwingend (natürlich, wie gesagt, nur bei Wörtern mit umlautfähigem Stammvokal): *Güter, Götter, Häuser, Täler*. Bei den Endungen *-0* und *-e* ist der Umlaut fakultativ: (*das*) *Muster* – (*die*) *Muster*, aber *Mutter* – *Mütter*; *Tag* – *Tage*, aber *Schlag* – *Schläge*.

Für die ROE-Wörter ist übrigens noch festzuhalten, dass bei ihnen im Dativ (= im „3. oder Wemfall“) ein *-n* anzufügen ist: (*den*) *Gütern, Mustern, Tagen*, es sei denn, ihr Stamm geht schon selber auf *n* aus. Die beiden anderen Klassen lassen ein *-n* entweder nicht zu (*den Sofas*) oder haben es bereits erhalten (*den Fluten*).

Mit der Betrachtung des Plurals ist die Formenbildung des Substantivs aber noch nicht vollständig erfasst. Auch im Singular (= in der „Einzahl“) geht es nicht gerade einfach zu, und das Zusammenspiel von Singular und Plural macht es dem Lerner nochmals schwer. Das wird in einer späteren Folge gezeigt.